



Mit würdigen  
Initiativen  
zu Ehren des  
VIII. Parteitages der SED  
dem  
IX. Parlament  
der FDJ  
entgegen!



# Politische Reife unserer Seminargruppe gewachsen

Von Forschungsstudent Reinhold Weiß, Mitglied des Senats der TU Dresden  
und der FDJ-Grundorganisationsleitung der Sektion Physik



## Was muß man bloß alles in das Gepäck verstauen?

Was muß man bloß alles in das Gepäck verstauen, wenn man Delegierter zum IX. Parlament der FDJ ist? Ich glaube, zu diesem Parlament fällt es mir noch schwerer als zum VIII. Damals fuhr ich als Schülerin und FDJ-Sekretär einer EOS. Heute fahre ich als Studentin im 3. Studienjahr der Sektion 4 der TU Dresden.

Zuerst gehört wohl hinein, daß unsere Seminargruppe um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ kämpft. Wir haben uns vorgenommen, es dieses Jahr endgültig zu schaffen.

Es ist gar nicht so einfach, solch ein Ziel zu erreichen, wenn man ohne Schönfärberei die Karten auf den Tisch legt und abrechnet.

Zum Parlament wird sich bestimmt Gelegenheit finden, mit anderen FDJ-Studenten zu diskutieren.

Ne, und dann darf ich nicht vergessen, daß ich wahrscheinlich noch einige Jahre Studentin bin, da ich im nächsten Frühjahr ein Forschungsstudium aufnehmen möchte.

Jedenfalls freue ich mich schon mächtig auf das Parlament, auf unser Parlament.

Ich glaube, die Arbeit beginnt erst nach dem Parlament richtig, wenn es darauf ankommt, alle Beschlüsse und Erfahrungen in den Gruppen auszuwerten.

Karin Mäckling, Sektion 4,  
3. Studienjahr, Seminargruppe 2

In meinem Kalender sind zwei Termine besonders vermerkt: 7. und 8. April „Zentrale wissenschaftliche Studentienkonferenz Partei - Student - Wissenschaft“ in Leipzig, und 25. bis 29. Mai IX. Parlament der FDJ in Berlin.

Zwei Ereignisse, die zwar in keinem ursächlichen Zusammenhang miteinander stehen, die aber in ihrem Inhalt und in ihrer Bedeutung für uns FDJ-Studenten von großer Wichtigkeit sind.

Auf der Konferenz in Leipzig wurde Bilanz gezogen über die bisherigen Ergebnisse bei der Durchführung der 3. Hochschulreform. Es wurden die Aufgaben abgesteckt, die wir in der nächsten Etappe lösen wollen und werden. Das IX. Parlament der FDJ wird ebenfalls sowohl Bilanz ziehen als auch das Aufgabenfeld für unseren gesamten einheitlichen sozialistischen Jugendverband aufzeigen, und ich glaube, daß der Beitrag unserer Kreisorganisation auf der positiven Seite der Bilanz verbucht werden kann.

Bei der Durchführung der 3. Hochschulreform haben die FDJ-Studenten der TU eine umfangreiche Arbeit geleistet und die verschiedenartigsten Initiativen entwickelt. Dieser so lapidar klingende Satz umfaßt eine derartig große Menge an

einzelnen Erfolgen, Kämpfen, Niederlagen, eine derartig große Zahl von Kollektiven und Personen, daß ihre bloße Aufzählung schon problematisch ist. Trotzdem möchte ich zwei Ergebnisse besonders hervorheben. Es sind dies die gewachsene politische Reife unserer Seminargruppenkollektive und der Kampf um höchste Studienergebnisse. Das eine ist untrennbar mit dem anderen verbunden, und doch sind es keine Selbstverständlichkeiten. Denn beides erfordert das kluge, gemeinsame Handeln, die kämpferische Auseinandersetzung und beharrliche Überzeugungsarbeit; beides muß auch in jeder neu immatrikulierten Seminargruppe erneut gelernt und gelehrt werden.

Die Leipziger Konferenz hat auch zu diesen beiden Punkten die Aufgaben gestellt und neue Maßstäbe gesetzt.

Ich möchte hier nur ein Problem herausgreifen: das zielstrebige Arbeiten um höchste Studienergebnisse. Auf diesem Gebiet müssen wir zu einer neuen Qualität kommen, wenn wir als Naturwissenschaftler und Ingenieure in der Zukunft bestehen wollen.

Viele unserer FDJ-Leitungen geben sich schon zufrieden, wenn zu Semesterbeginn das Kollektiv nicht vorzeitig ver-

kleinert wurde und die Leistungsnormative auf den persönlichen Seiten fixiert sind.

Sowohl der Kampf gegen die Exmatrikulation als auch die kollektive Erarbeitung der Leistungsnormative kostet Kraft und Zeit, bedeutet aber andererseits, nur den ersten Schritt getan zu haben. Denn die eigentliche Aufgabe der Gruppe beginnt bei der täglichen Arbeit mit den vorgegebenen Zielen.

Dabei müssen eine Fülle von neuen Ideen und Methoden geboren werden, die zum Beispiel solche Gebiete umfassen: Wie kann die Arbeit der Studiengruppe effektiv werden, welche Patenschaften werden übernommen, und wie wurden diese Freunde angeleitet und auch kontrolliert, welche Potenzen außerhalb der Seminargruppe können erschlossen werden, wie wird die Selbststudienzeit genutzt, hat jeder Freund einen effektiven, ihm gemäßen Arbeitsstil, wird planmäßig und rationell gearbeitet, und auch welche Reserven können erschlossen werden durch eine bessere Studienplangestaltung, neue Lehrinhalte und -methoden.

Die aufgeworfenen Fragen können nicht vollständig sein, da durch jede konkrete Situation neue Probleme entstehen. Die

planmäßige Arbeit mit den Leistungsnormativen bedeutet aber nicht allein Erhöhung des allgemeinen Niveaus, sondern ebenso planmäßige Bestenförderung, eine Aufgabe, die meiner Meinung nach noch nicht zielstrebig genug betrieben wird.

Diese umfangreiche Arbeit kann natürlich nicht von der Leitung oder gar nur vom Wissenschaftsfunktionär allein durchgeführt werden. Die Kraft und der Ideenreichtum des gesamten Kollektivs sind dazu unbedingt erforderlich. Das Kollektiv wird seiner Verantwortung umso besser gerecht werden können, je klarer seine politische Profil ist, je besser jeder einzelne im Kollektiv das Studium als seinen gesellschaftlichen Auftrag erkannt hat. Das Studium an der TU ist Klassenkampf und Klassenkampf. Dies mit allen Konsequenzen für die eigene Arbeit, für das eigene Verhalten jedes unserer Freunde begrifflich zu machen ist der tiefere Sinn unserer FDJ-Arbeit.

Je besser wir das allen unseren Freunden erklären, umso größer wird ihre Bereitschaft zur Mitarbeit sein, und umso größer werden die Erfolge sein, die die Delegierten der FDJ-Kreisorganisation der TU Dresden dem IX. Parlament der FDJ überreichen können.

Ich möchte dazu sprechen, wie unsere Seminargruppe mit dem Wettbewerb arbeitet. Anfang des Studienjahres legen wir die Planvorgaben in den einzelnen Fächern fest und schlüsseln sie auf jeden einzelnen Studenten auf. Diese Planvorgaben entsprechen im wesentlichen den Abiturnoten. Sie sind natürlich nicht niedrig, und wir müssen uns sehr anstrengen, um sie zu erfüllen. Doch wir, das heißt unsere Seminargruppe, die Genossen, sind der Meinung, daß diese Höhe der Vorgaben richtig ist. Denn wenn wir hohe Leistungen erreichen wollen, müssen wir auch hohe Forderungen an uns selbst stellen.

Bei der letzten Auswertung des Wettbewerbes belegte unsere Seminargruppe von den 14 Seminargruppen des Studienjahres den sechsten Platz. Das befriedigt uns nicht. In der Auswertung des Wettbewerbes werden wir die Ursachen dafür suchen. Parteigruppe, FDJ-Leitung und der Verantwortliche für den Wettbewerb berieten gemeinsam. Dazu muß noch gesagt werden, daß in unserer Seminargruppe eine gute Zusammenarbeit mit diesen drei Gremien besteht und Probleme stets gemeinsam beraten werden. Diesmal galt unsere besondere Aufmerksamkeit den fachlichen Leistungen, denn der Wettbewerb hat gezeigt, daß wir auf diesem Gebiet aufzuholen haben. Eine Ursache dafür ist die ungenügende Auslastung der Selbststudienzeit vieler Studenten unserer Seminargruppe. Die Parteigruppe griff dieses ideologische Problem auf. Deshalb stand für uns die Frage im Mittelpunkt,

## Übereinstimmung in Wort und Bild notwendig

der Genossin Sybille Guder,  
Studentin in der Sektion 9,  
gehalten auf der III. Kreis-  
delegiertenkonferenz der SED  
der TU

warum studieren wir. Dabei half uns die Arbeit mit den persönlichen Seiten, in der besonders auch der Zusammenhang zwischen dem Bewußtsein des Studenten und seiner Studienhaltung deutlich wird.

Vor allem ist die Auswertung dieser Seiten eine ständige Überprüfung der Übereinstimmung von Wort und Tat bei jedem Studenten. Die Parteigruppe orientierte darauf, daß in jeder Mitgliederversammlung zwei bis drei Jugendfreunde Rechenschaft über die Erfüllung ihrer Vorhaben ablegen, denn sie sind ja die Voraussetzung dafür, daß die Gruppe ihr Ziel erfüllt. Wie wichtig diese Kontrolle ist, merken wir an einem Beispiel: Wir stellten fest, daß es einige FDJler gibt, die zwar schreiben, daß für sie das Studium eine gesellschaftliche Verpflichtung und hohe Ehre ist, die aber in ihrem Verhalten wenig davon spüren lassen, sei es durch häufiges Fehlen in Vorlesungen, mangelnde Ausnutzung der Zeit, zum Beispiel Mathematikübungen, oder auch mangelnde Vorbereitung der Seminare. Natürlich stellten wir ihnen die Frage, wie sie zu ihrem Wort stehen. Sie sahen ein, was sie verbessern müssen. Doch bei einem Jugendfreund klappte es in der Polizeitzeit noch nicht. Auf der Versammlung wollten wir uns noch einmal mit ihm auseinandersetzen. Doch er erfährt schon vorher, was wir geplant hatten, und siehe da, er arbeitete am vorhergehenden Tag wie noch nie, so daß sich alle anderen Kommilitonen wunderten und fragten, was ist denn nur mit dem Horst los. Das zeigt uns, daß wir als Genossen und auch die Gruppenleitung niemals das Gefühl aufkommen lassen dürfen, daß das Studium Privatsache ist. Jeder muß merken, daß von ihm ständig gefordert wird, seinen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen.



Diskussion mit dem Bereichsleiter Genossen Professor Vielhauer, Sektion Informationstechnik. Von rechts nach links Professor Vielhauer, Gudrun Lehmann, Seminarsekretär, Klaus Schmidt, Klaus Püschel, Sekretär der FDJ-Grundorganisationsleitung, und Lutz Rüter.  
Fotos Wolfgang Schmidt und Andre Lasarby

VON SIMEON NIKOLOW,  
VR BULGARIEN,  
STUDENT AN DER TU

## Wir reichen Euch die Hände



Am 23. April 1971 fand im Otto-Buchwitz-Saal der TU eine Solidaritätsveranstaltung anlässlich des Kampftages der Jugend und Studenten gegen Imperialismus, Kolonialismus und Neofaschismus statt.

Als Gäste nahmen an dieser Veranstaltung teil Genosse Horst Kühlinger, Sekretär der SED-Kreisleitung der TU, Genosse Professor Arnold, Direktor Erziehung und Ausbildung, eine Komsozialdelegation aus Leningrad und eine SM-Delegation der TU Prag.

Deutsche und ausländische Studenten veranstalteten ein interessantes Kulturprogramm. Vietnamesische Studentinnen zeigten einen Tanz, der über die schönste Lotusblume des Mekongdeltas erzählt und Ho chi Minh gewidmet ist (Foto). Eines Tages wird die Freiheit in Vietnam wie diese Blume aufblühen, rot wie eine Rose und schön. Die vietnamesischen Freunde besaßen ihr kämpferisches Land, das unbesiegbare Tay Nguyen, den Mut der vietnamesischen Soldaten. Wir sind mit dir, heldenhafter, tapferes Vietnam, bei der Arbeit und im Kampf bis zum vollen Sieg über die amerikanischen Aggressoren und deren Saigoner Marionetten! Wir sind mit dir und werden immer so überzeugt und begeistert zusammen mit dir den Weg des Sozialis-

mus gehen! Und es gibt keine Kraft, die unser Streben und das Streben der ganzen Menschheit nach Kommunismus aufhalten kann.

Wir sind mit dir, Angela Davis, im Kampf gegen Rassismus, gegen die menschenfeindliche Politik der USA!

Die Theatergruppe der ausländischen Studenten unter Leitung von Ernst Ludwig Riede zeigte Ausschnitte aus dem Hörspiel für Angela Davis „Der Weg nach San Rafael“ von Maximilian Scheer. Am Ende der letzten Szene erklangen im Saal die Worte von Angela Davis, verkörpert durch Tanja Georgiewa: „Die Massen des Volkes werden ihrer Pflicht folgen, um alle Männer und Frauen zu verteidigen, die ihr Leben dem Kampf für Gerechtigkeit, Gleichheit und Freiheit geweiht haben. Der Sieg wird unser sein...“

Die Lieder der chilenischen Singgruppe, die Tänze und Gedichte an diesem Abend galten allen um Freiheit und Frieden kämpfenden Menschen. Wir reichen euch die Hände über alle Grenzen, denn für unsere Freundschaft, für unsere Bestrebungen, viel Schönheit in der Welt zu schaffen, gibt es keine Grenzen und keine Macht, die unsere Errungenschaften rückgängig machen kann.

## Die Partei kann sich auf uns jederzeit verlassen

Auf einer Arbeitsberatung zur Auswertung des FDJ-Studienjahres haben wir uns über die ersten Veröffentlichungen zur 16. Tagung des ZK der SED ausgesprochen und möchten unsere Auffassung folgendermaßen zum Ausdruck bringen.

Unser hochverehrter Genosse Walter Ulbricht hat das ZK der SED gebeten, ihn von der Funktion des 1. Sekretärs zu entbinden, weil, wie er sagte, die Jahre ihr Recht fordern. Jeder von uns hat für Leben und Wirken von Genossen Walter Ulbricht größte Hochachtung und Bewunderung, er ist für uns das Vorbild eines revolutionären Arbeiterführers und Staatsmanns. Seine einmütige Wahl zum Vorsitzenden der SED ist eine große Würdigung seiner hervorragenden Verdienste. Wir achten und verehren Genossen Walter Ulbricht besonders deshalb, weil er der jungen Generation stets besondere Aufmerksamkeit widmete.

Es ist ein großes Glück für die deutsche Arbeiterklasse, daß seit der Zeit des Thälmannschen ZK die Einheit und Kontinuität der Führung der revolutionären Partei der deutschen Arbeiterklasse stets gewahrt werden konnte. Diese Grundlinie wird durch die Wahl

des Genossen Erich Honecker zum Ersten Sekretär des ZK fortgesetzt. Uns als FDJler erfüllt es mit Stolz, daß gerade Genosse Erich Honecker, der zu den Begründern unseres einheitlichen sozialistischen Jugendverbandes zählt und ihn selbst als sein Vorsitzender von 1946 bis 1955 führte, als Erster Sekretär des ZK der SED gewählt wurde.

Auf unserer Arbeitsberatung konnten wir feststellen, daß wir in Qualität und Effektivität unserer propagandistischen Arbeit in vielen Gruppen ein gutes Stück vorangekommen sind, daß unsere neuen Aufgaben eine noch höhere Qualität der Propagandarbeit im FDJ-Studienjahr erfordern. Das wird eine der wesentlichsten Aufgaben in Vorbereitung und Auswertung des VIII. Parteitages.

Für uns gilt die Losung der Partei: Alle erreichen - jeden gewinnen - keinen zurücklassen - die Partei kann sich auf uns jederzeit verlassen.

Die Funktionäre für Agitation und Propaganda sind die Propagandisten im FDJ-Studienjahr der FDJ-Go Sektion 18